

Aus dem INHALT:

**Igelparasiten:
Alles über Milben**

**Igelige Stadt- und
Familienwappen**

**Igelarten
in Italien**

**McDonald's
und McFlurry**

**Dreibeinige
Kletterkünstlerin**

**Das Multi-Tierhaus
für Igel & Co.**

**Igelprojekt
in Zwönitz**

**Unterschlupf:
Der Igelkorb**



Stauigel-Nützel-Fenster in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg (Foto Ch. Leuthner; © M. Neumeier)

Parasiten des Igels - Ektoparasiten, Teil 3 Milben

Von Dora Lambert, Berlin

Bei allen Wildtieren ist ein geringer Befall mit Parasiten normal. Ein gesundes Tier entwickelt körpereigene Abwehrstrategien und kann trotz der Schmarotzer alt werden. Dieser Bericht fußt auf der CD-ROM „Parasitosen und Mykosen des Igels“ von Pro Igel e.V. und dem AKI Berlin e.V.

Parasiten der Körperoberfläche (Ektoparasiten) sind im Stachel- und Haarkleid (Flöhe – s. Igel-Bulletin 38), in der Haut (Zecken – s. Igel-Bulletin 37), oder im Gewebe verankert (Fliegenmaden). Beim Igel findet man Milben auf der Haut (Nagemilben der Gattung *Caparinia*), unter der Haut in Bohrgängen (Grabmilben der Gattungen *Sarcoptes* und *Notoedres*) und in den Haarbälgen



Abb. 1: Männl. Nagemilbe (*Caparinia tripillis*)

(Haarbalgmilben der Gattung *Demodex*). Weltweit sind ca. 50.000 Milbenarten verbreitet, nur ein geringer Teil der vielen Arten parasitiert am Igel. Die Milben ernähren sich von Hautschuppen, Talgresten, Lymphe und Entzündungsprodukten ihrer Wirte.

DIAGNOSE

Die Nagemilben *Caparinia tripillis* sehen mit bloßem Auge betrachtet wie kleine sandfarbene Körner aus. Beim genauen Hinschauen und mit der Lupe erkennt man, dass sich die „Sandkörnchen“ bewegen. Bei der Untersuchung des Igels fallen die Milben meist zuerst im Nasen-, Ohren- und Schwanzbereich auf. Nagemilben können mit Hilfe

der Klebestreifenmethode nachgewiesen werden. Zur Diagnostik von Grab- oder Haarbalgmilben ist die Entnahme eines Hautgeschabsels und die mikroskopische Untersuchung nach KOH-Behandlung erforderlich (s. *Kasten*).

NAGEMILBEN

Caparinia tripillis ist eine ca. 0,4 mm lange, igelspezifische Milbe. Die Mundkegel sind stumpf, etwa so lang wie breit. Bei den Männchen (Abb. 1) sind die 4 Beinpaare lang und überragen die Körperoberfläche, an den Extremitätenenden befinden sich je eine glockenförmige Haftscheibe auf kurzem, ungegliedertem Stiel. Am hinteren Körperend sind 2 zapfenartige, mit Borsten versehene Lappen zu erkennen.

Bei den weiblichen Nagemilben (Abb. 2) befindet sich nur am 1. und 2. Beinpaar je eine glockenförmige Haftscheibe auf kurzem, ungegliedertem Stiel, die 2 vorderen Beinpaare sind so lang wie bei den Männchen. Das 3. Beinpaar ist etwas kürzer, an ihm befinden sich je 2 lange Borsten. Das 4. Beinpaar ist wesentlich kürzer und überragt die Milbenoberfläche kaum, an den Enden befinden sich ebenfalls nur Borsten, die jedoch nicht so kräftig und lang wie die Borsten am 3. Beinpaar sind.

Die Entwicklung der Milben vom Ei über ein Larvenstadium und zwei Nymphenstadien bis zum Adultstadium

dauert etwa drei Wochen. Alle Entwicklungsstadien sind auf dem Igel zu finden.

GRABMILBEN

Die Weibchen der Grabmilbe *Sarcoptes* erreichen eine Länge von 0,3 – 0,5 mm. Nur die beiden vorderen



Abb. 2: Weibl. Nagemilbe (*Caparinia tripillis*)

Beinpaare überragen die Körperoberfläche deutlich. Am 1. und 2. Beinpaar befinden sich tulpenförmige

Haftscheiben an langen ungegliederten Stielen. Die Männchen werden nur 0,2 bis 0,3 mm groß, sie besitzen am 1., 2. und 4. Beinpaar tulpenförmige Haftscheiben. Wie bei den Weibchen überragen auch hier nur die beiden vorderen Beinpaare den runden Körper. Die Grabmilben besitzen abgerundete Mundkegel, die Rückenfläche ist mit zahlreichen Borsten, Dornen und Schuppen besetzt.

Milben der Gattung *Sarcoptes* legen Bohrgänge bis in die obere Schicht der Epidermis (Haut) an und verursachen infolge von entzündlichen Reaktionen die Räude. Lediglich die weiblichen Nymphen und die

Zwei Fragen aus der Praxis – zwei Antworten

1.) Wie weist man Milben nach?

Beim Verdacht auf Nagemilben drückt man einen Klebestreifen mit der haftenden Seite auf die veränderte Hautregion des Tieres. Dann klebt man den Streifen auf einen Objektträger und legt ihn unter das Mikroskop.

Vermutet man Grab- oder Haarbalgmilben, nimmt man Hautgeschabsel mithilfe einer Skalpellklinge vom Übergangsbereich der veränderten Stelle zur gesunden Haut (so tief, bis es blutet. Das Hautgeschabsel wird mit 10% KOH-Lösung versetzt, um die Hautkrusten zu lösen und die Milben zu fixieren. Nach 20 Minuten Wartezeit kann das Präparat mikroskopiert werden.

2.) Wie behandelt man einen Igel gegen Milben?

Bei jungen und/oder schwachen Igeln empfiehlt sich „Jacutin Pedicul Spray“.

Ansonsten ist eine einfache und sichere Methode die Anwendung von Dectomaxlösung 1:30. Dazu mischt der Tierarzt 1 Teil Dectomax mit 29 Teilen physiologischer NaCl-Lösung und füllt die Lösung in einen Pumpzerstäuber. Der Igel wird damit einmalig sparsam (!) eingesprüht oder an den befallenen Stellen eingepinselt.

Bei Ohrmilben hat sich „Orisel uno“ bewährt.

Bernadette Kögel, Tierärztin

Männchen gelangen an die Hautoberfläche. Nach dem Kopulieren häuten sich die Nymphen zu adulten Weibchen und beginnen neue Bohrgänge zu graben, in denen sie ihre Eier ablegen.

Die Entwicklung vom Ei bis zum geschlechtsreifen Weibchen dauert bei der Grabmilbe etwa 3 Wochen, die Männchen benötigen für diese Entwicklung circa 12 Tage.

HAARBALGMILBEN

Die ca. 0,3 mm großen, langgestreckten, zigarrenförmigen Haarbalmilben *Demodex erinacei* sind igelspezifisch. Sie schmarotzen in den Haarbälgen und ernähren sich von Talg. Die Übertragung erfolgt mit ziemlicher Sicherheit ausschließlich von der Mutter auf Igelbabys beim Saugen

der Kleinen an den Zitzen. Eine Demodikose durch diese Milben beginnt daher meist im Kopfbereich.

Die gesamte Entwicklung findet in den Haarbälgen statt. Zur Kopulation kommen die Milben an die Oberfläche ihres Wirtes. Die Männchen sterben 3-7 Tage danach. Die Weibchen dringen in die Öffnungen der Haarbälge ein und beginnen nach einem Tag mit der Eiablage. Der binnen zweier Tage herangereifte Embryo entwickelt sich innerhalb von 9-21 Tagen über ein Larvenstadium und zwei Nymphenstadien zur adulten Milbe.

SYMPTOME

Mit Nage- und/oder Grabmilben befallene Igel haben staubähnliche, borkige, schuppige bis panzerartige Beläge, häufig besonders auf

dem Nasenrücken (*Abb. 3*), an den Ohren und über den Augen. Auch Haar- und/oder Stachelausfall, Knöt-

schnitten. Gelegentlich verursacht *Demodex erinacei* auch papulöse und krustöse Hautveränderungen. Milben



Abb. 3: Mit Milben befallener Igel

chen, Bläschen, Rötungen kommen vor. Bei starkem Haarbalmilbenbefall gibt es Haarausfall und bakterielle Sekundärinfektionen in den betroffenen Hautab-

können den gefährlichen, auch für Menschen infektiösen Hautpilz (*Trichophyton spp.*) übertragen.

Alle Fotos:

D. Lambert, Berlin ©

Igel-Seminar beim LTV Baden-Württemberg

Von Anette Hübsch, Heidelberg

Der Landestierschutzverband Baden-Württemberg plante für seine Mitgliedsvereine am 1. März 2008 ein ganztägiges Igel-Seminar in Stuttgart und fragte bei Pro Igel e.V. - wie schon in früheren Jahren - um Unterstützung an, mit der Bitte um einen Referenten, der auch aus der Praxis einer Igelstation berichten könne. Daraufhin wurde ich von Pro Igel angesprochen und habe die Aufgabe gerne übernommen. Zusammen mit der Tierärztin Dr. Münchau und den Biologinnen Miriam Pfäffle und Jasmin Skuballa von der Uni Karlsruhe (Inst. f. Zoologie I, Abt. Ökologie und Parasitologie) führte ich nach einigen einleitenden Worten der Veranstalter das Seminar durch.

Inhalt und Ziel der Vorträge aller Referenten und der anschließenden Diskussion sollte neben den Informationen über Igel und Igelhilfe insbesondere die Möglichkeit der Einbeziehung der Igelfinder bei der Betreuung der hilfsbedürftigen Tiere sein. Da meine Beratungsstelle seit Jahren auf diesem Prinzip aufbaut, konnte ich zahlreiche wertvolle Tipps weitergeben. Mein reich bebildeter Vortrag fand großes Interesse, ebenso die zahlreichen großen und kleinen Ausrüstungsgegenstände, die ich verwende und verleihe, z.B. Igelhäuser, Freigehege etc. Insbesondere fanden die „Zitzenaufsätze“ für Spritzen zur Fütterung verwaister Igelsäuglinge enormen Anklang, sie wa-

ren den meisten Tierfreunden unbekannt. Allerlei Beispiele zur Igelunterbringung, Igelfutter, Wärmematte, Babyphon zur akustischen Überwachung der Igel, Infrarotaußenkamera und aktuelle Fachbücher hatte ich ebenfalls als Anschauungsmaterial dabei, außerdem diverse Fotos. Das von Pro Igel e.V. für alle Teilnehmer zur Verfügung gestellte Igel-Informations-Material und meine Baupläne für Igel-Häuser fanden reißenden Absatz.

Insgesamt fiel positiv auf, dass das Wissen über Igel unter den Zuhörern im Allgemeinen recht gut war. Das Publikum stellte ganz gezielte Fragen zu Igelpflege und Igelheilkunde, wobei die medizinischen Themen von

der versierten und igelkundigen Tierärztin beantwortet wurden. Unter den rund 85 Teilnehmern waren zu unserer Freude neben „alten Hasen“ viele engagierte junge Tier- bzw. IgelFreunde. Es bleibt zu hoffen, dass viele der praktischen Tipps Einzug in den Tierheim- und Tierschutzverein-Alltag halten und andere Landestierschutzverbände ähnliche Projekte veranstalten.

Anmerkung der Redaktion: Insgesamt war die ganze Familie Hübsch fast 13 Stunden in Sachen Igel unterwegs, von denen sie rund sieben Stunden nahezu ununterbrochen Rede und Antwort stand. Pro Igel dankt herzlich für dieses vorbildliche Engagement!

Igelige Stadt- und Familienwappen

Von Monika Neumeier, Lindau/B.

Wappen entstanden in ihrer klassischen, mittelalterlichen Form in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, also in der Zeit der Kreuzzüge. In den Ritterheeren und vor allem auch bei Turnieren konnte man wegen der Rüstung nicht mehr deutlich zwischen Freund und Feind unterscheiden. So war eine farbliche und symbolische Kennzeichnung auf den Schutzschilden, Helmen oder Fahnen erforderlich. Häufig handelte es sich dabei um „sprechende“ Wappen, also solche, die den Namen des Trägers symbolisieren.

Wappenführung ist noch heute verbreitet bei Familien (vor allem beim Adel), Studentenverbindungen, kirchlichen Amtsträgern, Staaten, Städten und Gemeinden.



Abb. 1: Crespina, Italien

Die Wappenkunde nennt man „Heraldik“. Analog zum Namensrecht gibt es auch ein Wappenrecht. Ein Wappen darf nur führen, wer nachweisen kann, dass er dazu berechtigt ist.

STADTWAPPEN

Bei Trier an der Mosel liegt ein Städtchen mit Namen „Igel“, bekannt durch die „Igeler Säule“. Diese Säule ziert allerdings kein Igel, sondern ein Vogel. Der Ort

hat seinen Namen nämlich nicht vom Stacheltier, sondern vom lateinischen Wort für Adler „aquila“.



Abb. 2: Jihlava, Tschechien

In Italien gibt es ein Städtchen mit einem Igel im Wappen (Abb. 1). Es ist dies **CRESPINA**, 25 km östlich von Pisa in der Toscana gelegen. Crespina wird schon in einem Dokument aus dem Jahr 1119 erwähnt. Heute hat es rund 4000 Einwohner und besitzt ein „Zentrum für Käuzchenzucht“. Man scheint dort, einer Tradition entsprechend, Steinkäuze zu züchten, die zur Lerchenjagd eingesetzt werden. Der Steinkauz zählt im Gegensatz zum Waldkauz zwar nicht zu den Fressfeinden des Igels, dennoch wird ein Tierfreund Probleme mit einer Tradition haben, bei der Singvögel getötet werden ...

JIHLAVA in Tschechien – auf deutsch **IGLAU** – besitzt ein Wappen mit vier Feldern (Abb. 2); in zweien ist ein recht lebensecht dargestellter Igel zu sehen, in den anderen beiden je ein stilisierter Löwe. Die Stadt mit rund 50.000 Einwohnern, in der bereits im Jahr 799 Silber gefördert wurde, liegt zwischen Prag und Brünn. Bis 1945 bildete die Stadt den Mittelpunkt einer altbairischen Insel im tschechischen Sprachgebiet, die vor allem

im 12. und 13. Jahrhundert von Zuwanderern aus der Oberpfalz unter fränkischen und erzgebirgischen Einflüssen besiedelt wurde. Für den Namen der Stadt und ihr Wappentier war keine Erklärung zu finden. Eine Hypothese sei aber erlaubt: Vielleicht hießen einige der Zuwanderer aus Franken „Iglor“, und benannten ihre Stadt nach ihrem Familiennamen? Der Löwe im Wappen könnte auf den bayerischen Ursprung hinweisen.

FAMILIENWAPPEN

DIE FAMILIE IGLER

Der Name „Iglor“ ist heutzutage über ganz Deutschland verteilt, allerdings mit Schwerpunkt im Fränkischen.

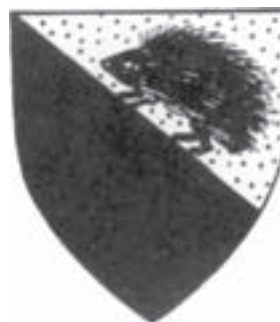


Abb. 3: Iglor - Wappen

Der Zusammenhang zwischen Namen und Wappen ist offensichtlich (Abb. 3).

Einen besonders schönen, naturalistisch dargestellten Igel findet man auf der Grabplatte von Margretta (gest. 9. Sept. 1544) und Ambrosius (gest. 16. März 1563) Iglor auf dem Rochus-Friedhof in

Nürnberg (Abb. 4). Die Grabplatte, vermutlich aus Bronze, stellt eine Art Tor dar, das



Abb. 4: Grabplatte der Familie Iglor

die Wappen der Eheleute Iglor umrahmt. Dazwischen erkennt man das Schild mit dem Handwerkerzeichen, darüber einen Helm mit Helmzier.

Im Igel-Bulletin vom Mai 2004 (Heft 31) berichteten wir von einem „Iglfreund aus dem 15. Jahrhundert“, dessen Exlibris mit der Inschrift „das dich ein Igel küss“ überliefert ist. Dieser Mann, auf dessen Grabstein ebenfalls ein Igel dargestellt sein soll, war Kaplan und hieß eigentlich „Knabensberg“. Er nannte sich aber „Iglor“ – warum ist nicht bekannt.

Es ist also nicht ausgeschlossen, dass die Nürnberger Iglors Nachkommen des Herrn Kaplan aus dem nur gut 100 km entfernten Schönstadt (heute Gemeinde Rödentäl) waren.

DIE FAMILIE FLECHSLER

Auf den ersten Blick scheint der Igel im Wappen der Flechsler keinen Bezug zum Namen zu haben.

„Flechsler“ war im Mittelalter der Berufsname der „Flachsverkäufer“. Aus Flachs stellte man Leinen her. Zuvor musste die Pflanzenfaser „gehechelt“ werden. Je in-



Abb. 5: Flechsler-Wappen

tensiver man den Flachs mit dem Hechelkamm bearbeitete, desto feiner und sauberer wurde die Faser und damit auch das Garn.

Zum Hecheln verwendete man früher Igelhäute. Von Plinius dem Älteren (geb. 23 n. Chr., gest. beim Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr.) wissen wir, dass der Handel mit den stacheligen Rückenhäuten der Igel sogar durch einen römischen Senatsbeschluss geregelt werden musste.

Der Igel spielte im Berufsleben des „Flechsler“ also eine bedeutende Rolle.

DIE FAMILIE STAUDIGEL

Eine der Hauptsehenswürdigkeiten in Nürnberg ist die St. Lorenzkirche, die zwischen 1250 und 1380 erbaut wurde. Um 1400 erweiterte man die Seitenschiffe durch Kapellen. Damals sind wohl sämtliche Langhausfenster farbig verglast worden - wovon jetzt nur noch Wappen- und Stifterscheiben als Reste erhalten sind. Eines dieser Fenster stifteten die Familien Staudigel (auch „Staudigl“) und Nützel (s. *Titelbild*). Die Staudigels waren ein uraltes „ehrbares“ Geschlecht der Reichsstadt Nürnberg. Ihnen gelang mit der Heirat



Abb. 6: Staudigel-Wappen

von Hildegard Staudigel und Conrad Nützel der gesellschaftliche Aufstieg in die Patrizierfamilie Nützel. Die

Staudigels verbanden sich auch mit der Familie Eseler, was das Eselswappen im Fenster der Lorenzkirche erklärt.

Der Staudigelsche Igel sieht ziemlich struppig aus – auch auf anderen Wappendarstellungen der Familie (s. *Abb. 6*). Überliefert ist noch eine weitere Wappenform der Staudigels, auf der ebenfalls ein Igel zu erkennen ist (*Abb. 7*). Wenn das eigentliche Wappentier – hier der Igel – nicht recht zur Wiederholung als „Helmzier“ geeignet erschien, verwendete man eben ein anderes, vielleicht „edleres“ Tier. So wurde beim Staudigel-Wappen als Helmzier aus dem Igel ein Pferd!

Dank einer Igelfreundin – Dr. Brigitte Dosch – besitze ich schon etliche Jahre Informationen über Igel-Wappen und ihre Geschichte.

Wer beschreibt aber meine Überraschung, als mir ein fleißiger, ahnenforschender Vetter im letzten Jahr einen aktualisierten Familienstammbaum schickte – und ich darin die Familie Staudigel – eben die Fenster-Stifter – entdeckte? Es ist allerdings nicht so erstaunlich, dass

man seine Familie - wie in meinem Fall - rund 800 Jahre zurückverfolgen kann. Patrizier waren nämlich verpflichtet, Stammbäume zu führen. Heiratete ein Vorfahr



Abb. 7: Staudigel-Wappen

also einmal in ein Patriziergeschlecht ein, so ist der eigene Stammbaum relativ leicht zu ergänzen.

Mir ist jetzt aber klar, woher mein „Igel-Virus“ stammt...!

Die Idee zu diesem Artikel hatte Frau Dr. Brigitte Dosch, früher Nürnberg. Sie recherchierte zu den Familienwappen und leistete einen großen Teil der Vorarbeit. Ihr sei hier ganz herzlich gedankt!

NEU: Wurfgrößen und Wurfzeiten der Igel

Im Lauf von mehr als 10 Jahren hat Monika Neumeier, Autorin zahlreicher Veröffentlichungen zum Thema Igel, Daten über Igelwürfe gesammelt, nachdem sie während ihrer jahrzehntelangen praktischen Arbeit mit hilfsbedürftigen Igel zunehmend an den früheren Aussagen in der Literatur über zwei Igelwürfe pro Jahr zweifelte.

Die Initiative des Briten Pat Morris, der im Jahr 1996 Wurfdaten von Igel in verschiedenen europäischen Ländern sammelte, gab ihr

den Anstoß, diese Datensammlung in Deutschland fortzuführen.

Dieses Anliegen, gesicherte Erkenntnisse über Igelwürfe zu erwerben und weiterzugeben, wurde durch Pro Igel e.V. unterstützt, indem Fragebögen an Igelstationen und Igelberatungsstellen verschickt, im Igel-Bulletin abgedruckt sowie übers Internet verbreitet wurden. Zahlreiche IgelSchützer beteiligten sich mit jährlichen Wurfmeldungen.

Dank der Neumeierschen Datensammlung, die in ih-

rem Umfang weltweit einmalig sein dürfte, können nun klare Aussagen zu den

Wurfgrößen und Wurfzeiten der Igel in Deutschland, speziell in 10 ausgewählten Regionen, getroffen werden.

Pro Igel e.V. veröffentlicht die Ergebnisse der Studie von M. Neumeier in einer neuen Publikation, die ab sofort bei unserer Geschäftsstelle geordert werden kann. Die 24-seitige Broschüre ergänzt unsere „Große Reihe“ und kostet 3,- EUR. Die Igelpfleger, die sich an der Datensammlung beteiligten, bekommen demnächst ein kostenloses Exemplar der Broschüre. U.S.



Italienische Igel

Von Dino Scaravelli und Luca Lapini, Italien

Nach wie vor ist Italien ein beliebtes Urlaubsland. Sicher hat mancher Feriengast dort schon einheimische Igel beobachtet und wusste nicht, dass er es je nach Gegend mit zwei unterschiedlichen Igelarten, ja sogar mit speziellen Unterarten zu tun hat. Daran zeigt sich, wie wichtig es ist, Igel nicht willkürlich umzusiedeln oder sie nach Hilfe und Pflege wieder am Fundort auszusetzen.

EINLEITUNG

Das Wissen über die Gattung *Erinaceus* in Italien ist relativ gering, es gibt bisher nur wenige Untersuchungen. Diese Zusammenfassung derzeitiger Kenntnisse möge das In-

teresse während der Eiszeit zu studieren.

Taxonomische Zwecke:

Der taxonomische und Nomenklaturstatus verschiedener Mittelmeer-*Erinaceus*-Gattungen ist noch unsicher, weil ihre Entdeckung

ihre Zusammenleben mit anderen Spezies sind von Interesse für die Forschung.

Anthropologische Interessen:

Die Wechselbeziehung von Igel und Mensch wurde in Italien bisher kaum untersucht. Dieses Thema stellt ein bedeutendes Feld archäologischer und zoologischer Interessen dar, insbesondere weil die Verbreitung der Igel auf vielen Mittelmeerinseln ganz oder teilweise durch den Menschen beeinflusst wurde.

Schutzinteressen:

Der Schutz der Mittelmeer-Populationen des *Erinaceus* ist wegen ihrer genetischen Differenzierung und ihrer ökologischen Rolle im mediterranen Ökosystem von Bedeutung. Wenngleich Igel hier nicht als bedroht eingestuft sind, ist ihre Population doch ungünstigen Umwelteinflüssen unterworfen. Verschmutzung landwirtschaftlicher Ökosysteme und der Straßenverkehr bilden wahrscheinlich die Hauptgefahren dieser Insektenfresser; dies ist jedoch in Südeuropa noch nicht hinreichend untersucht.

BIOGEOGRAPHIE

Für verschiedene kleine Säugetierarten ist das Mittelmeergebiet vorrangig ein geografisch begrenzter Lebensraum, weniger die Ursache für das postglaziale Verbreitungsgebiet in nördlicher Richtung. Das genetische Erbe der Eiszeit, das auf den Hauptinseln im Mittelmeergebiet sehr differen-

ziert ist, kann man teilweise in der Gattung Igel wiederfinden. Hierzu benötigt man noch weiterführende Untersuchungen. Allein die Beurteilung des genetischen Unterschiedes zwischen *E. concolor* und *E. europaeus* variiert zwischen einem und fünf Parametern. Eine genetische Differenzierung des „sizilianischen“ Igels *E. europaeus consolei* erscheint aus demselben Grund nach wie vor widersprüchlich.

Die Verbreitung südeuropäischer Igel der Gattung *Erinaceus* bildet aber ein ausgezeichnetes Modell zum Studium der biogeografischen Ergebnisse der Zerstörungen im Plio-Pleistozän. Genetische Daten und die Rekonstruktion ihrer geografischen Herkunft zeigen, dass die mediterranen Igel in vier Abstammungslinien eingeteilt werden könnten – alle verbunden mit den mediterranen Hauptinseln Iberien, Italien, Balkan und Anatolien - und dass sie möglicherweise eigene Arten repräsentieren. Die *Erinaceus*-Population in Mittel- und Nordeuropa resultiert aus der Wieder-Einwanderung früherer Nachfahren der iberischen, italienischen und Balkanigel.

GEGENWÄRTIGE VERBREITUNG:

Die Chronologie zweier Arten des *Erinaceus* im Nordadriatischen Tiefland wurde lange diskutiert, erst nach der Einreihung von *Erinaceus concolor* in die



Abb. 1: West-Igel (*Erinaceus europaeus italicus*) aus dem Gebiet von Longano, Sedico, Belluno, nordöstliches Italien

teresse und das weitere Studium der Verbreitung, Geschichte und Biologie italienischer Igel fördern (Abb. 1). Die Gattung *Erinaceus* sollte bei Zoologen eine adäquate Bedeutung erlangen, denn Igel stellen ausgezeichnete Modelle zum Studium einer Vielzahl naturalistischer Themen dar. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Biogeographische Gründe:

Die Geschichte der Verbreitung verschiedener Taxa der Gattung *Erinaceus* rund um das Mittelmeer ist ein ausgezeichnetes Modell, um die genetischen Konsequenzen des Plio-Pleisto-

relativ jung ist. Das Studium ihrer Morphologie, ihrer Morphometrie, ihrer genetischen Unterscheidung und Taxonomie bietet ein großes Feld für Forschungen im Interesse von Zoologen und Genetikern.

Ökologische Interessen:

Über den Mittelmeer-*Erinaceus* und den Italienischen Igel ist aus ökologischer Sicht noch wenig bekannt. Das Studium ihrer „trophischen Nische“, ihrer Rolle als biologischer Indikator und Parasitenwirt, ihrer Parasitologie, ihrer Demographie, ihrer Bewegung innerhalb des Verbreitungsgebietes sowie

Klassifizierung der Arten war es möglich, die Verbreitung zu studieren. Diese Art (früher als *Erinaceus europaeus roumanicus* bezeichnet) ist in Italien nachgewiesen. Die angenommene Präsenz von *Erinaceus europaeus* in Istrien und Kroatien beruhte auf einem Fehler, es handelt sich tatsächlich hier um *Erinaceus concolor*. Im Osten der italienisch-slowenischen Grenze wurde die Existenz des West-Igels *E. europaeus* erst kürzlich sicher festgestellt, sie scheint auf den Distrikt Nova Gorica in Slowenien begrenzt zu sein. Die erste Rastersystem-Synthese zur Verbreitung der Igel-Arten in Italien wurde 1999 veröffentlicht, sie dokumentiert ein Gebiet von 250 qkm.

Ausgehend von dieser Studie ist *Erinaceus europaeus* auf der gesamten Halbinsel, in Sizilien und auf Sardinien verbreitet, *Erinaceus concolor* dagegen nur im nordöstlichen Italien.

Dennoch kann die südwestliche Grenze der Ausbreitung von *Erinaceus concolor* noch nicht definiert werden. Die Spezies ist im Tal von Ledro (Provinz Trento), nahe der Grenze zur Provinz Brescia (Lombardei) und in Valsugana (Trentino-Alto Adige) bis nahe der Grenze zu Venetien nachgewiesen. In den italienischen Voralpen sind Igel selten und ihre Verbreitung schwer zu untersuchen. In diesen Gebieten könnte die Sammlung von Straßenverkehrsopferten zu Ergebnissen führen.

Erschwerend für Aussagen über die Verbreitung ist die mögliche Verwechslung beider Arten. Bisher können sie nur durch die Schädelmorphologie zuverlässig unterschieden werden. Unglücklicherweise ist der Schädel von Straßenverkehrsopferten meist zu stark beschädigt, um noch wissenschaftliche Aussagen treffen zu können.

Im nordöstlichen Italien variiert das äußere Erscheinungsmerkmal, nämlich die Färbung ihrer Bäuche stark. Die Beschreibung weiterer äußerlicher Merkmale, die eine Unterscheidung des *Erinaceus europaeus „italicus“* von *E. concolor* erlaubt, wird die zukünftige Erforschung ihrer Verbreitungsgebiete erleichtern.

Vergleiche von frischen Kadavern beider Igelarten zeigen, dass ihre Fußsohlen sehr unterschiedlich sind; gut sichtbar zweilappig sind sie nur bei *E. europaeus*. Die erste Serie von Vergleichen diagnostischer Merkmale an Unterkiefern (Abb. 2) und Fußpolstern (Abb. 3) wurde an 28 Exemplaren beider Spezies aus dem nordöstlichen Italien durchgeführt. Die Resultate scheinen aufzuzeigen, dass die Morphologie der Fußpolster eine 100%ige Unterscheidung der beiden Arten, auch bei sehr jungen Tieren, erlaubt.



Abb. 2: Diagnostische Merkmale von Unterkiefern (Lapini & Perco 1987)
oben: *E. europaeus*
unten: *E. concolor*

TAXONOMIE:

Die ersten Studien zur Klassifizierung der Igel aus dem nordöstlichen Italien wurden an Straßenverkehrsopferten vorgenommen. Die Kadaver wurden anfangs nur aus morphologischer Sicht untersucht, indem äußere Unterscheidungsmerkmale berücksichtigt wurden.

Diese Methodik wurde dann durch biochemische Parameter ergänzt und erstmalig konnten genetische Abweichungen der zwei Arten dokumentiert werden. Die folgenden Studien erlaubten



Abb. 3: Fußpolster der Hinterpfoten bei zwei Igelarten aus dem nord-östlichen Italien; links: *E. concolor*; rechts *E. europaeus*

die Feststellung, dass der *Erinaceus europaeus italicus* eine klar abgegrenzte Unterart ist, verschieden von der übergeordneten Art *Erinaceus europaeus*. Die Studie geht davon voraus, dass die italienische Unterart auf der gesamten Halbinsel und in Sizilien mit geringfügigen genetischen Unterschieden verbreitet ist, während die hellere Iberische Art *Erinaceus europaeus hispanicus* vielleicht sogar als eigene Art zu betrachten ist. Möglicherweise sind auch die sizilianischen Igel (*Erinaceus europaeus consolei*) genetisch verschieden von den anderen Igelarten der italienischen Halbinsel. Helle iberische Igel wurden auf Sardinien beobachtet und ihr Phänotyp ist dem von *Erinaceus europaeus hispanicus* ähnlich. Die jüngsten sardinischen Igel sind wahrscheinlich Migranten, von Menschen in historischen und prähistorischen Zeiten auf die Insel importiert. Eine Studie über den genetischen Status des bräunlichen, nach

Sardinien eingeführten Igels erbrachte, dass die Tiere genetisch denen auf der italienischen Halbinsel ähnlich waren. Die Bestimmung des taxonomischen Status der Igel auf Sardinien bedarf weiterer Forschung.

Jüngste elektrophoretische Studien weisen darauf hin, dass in Westanatolien *Erinaceus concolor roumanicus* mit einer anderen östlichen Igelart zusammenlebt. Dieses überraschende Resultat verursacht ein weiteres nomenklatorisches Problem und der nomenklatorische Status der Igel auf dem Balkan und in der Türkei kann insofern noch nicht klar definiert werden. Weitere Untersuchungen werden in der Region durchgeführt.

ÖKOLOGIE:

Die Ökologie der italienischen Igel wurde bisher kaum erforscht. Einzelne Daten über ihre Bedeutung als Nahrungstiere des Uhus sind in verschiedenen Dokumenten erwähnt, aber ihre Rolle im Agro-Ökosystem konnte bisher nicht gesichert werden. Eine Arbeit über die Ernährung des *Erinaceus europaeus* wurde in Venetien durchgeführt, in dem die räumliche Verteilung und Aktivität der Igel durch Biotelemetrie in den an der Küste gelegenen Buschwäldern zwischen der Toskana und Latium untersucht wurde.

Eine erste Untersuchung der möglichen Rolle des Igels als biologischer Indikator scheint interessante Perspektiven aufzuzeigen. Aus Gründen der öffentlichen Gesundheit wurden verschiedene Gesichtspunkte der Parasitologie des Igel studiert: Ihre Rolle als Wirtstier von Parasiten oder als Seuchenherd kann größtenteils vernachlässigt werden. Allerdings kann man hier nur Studien zu Parasiten

von *E. europaeus* berücksichtigen, die Parasitologie des ostitalienischen Igels ist noch unbekannt. Das Studium der Physiologie des Igels ist ebenfalls bedeutsam, aber für Italien noch selten und nur bruchstückhaft, das Gleiche trifft für die Beobachtung verschiedener Verhaltensmuster zu.

IGEL UND MENSCHEN IN ITALIEN

Rechtlicher Status:

Igel sind in Italien gesetzlich geschützt, aber es sind keine speziellen Schutzmaßnahmen vorgesehen. Beide italienischen Arten gelten als nicht gefährdet. Die sehr begrenzte Ausbreitung der östlichen Igel (*E. concolor roumanicus*) scheint gesonderte Schutzmaßnahmen zu erfordern. Ihr Verbreitungsgebiet, im Osten bis Friuli-Venezia Giulia, im Norden bis Trentino und Alto Adige in Italien ist so klein, dass man eine Gefährdung der Art bedenken muss.

Brauchtum:

Die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Igel ist kaum erforscht. In Italien wurden in der Vergangenheit Igelkadaver bzw. das Stachelkleid benutzt, um Bürsten zum Kämmen von Wolle, stachlige Kampfkeulen und andere Werkzeuge für Bräuche ethnischer Minderheiten herzustellen. Verschiedene Teile des Igels benutzte man zur Herstellung von Hausmitteln gegen menschliche Krankheiten. Igel dienten bis in die vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts auch als Speise. Heutzutage wird diese „Nutzung“ lediglich noch einigen nomadisch lebenden Volksstämmen nachgesagt.

Verkehrsofoper:

In Italien gibt es hierzu noch kaum Studien, nur allgemeine Aussagen über To-

desraten von einigen Wirbeltierarten im Straßenverkehr. Vereinzelt Informationen über die Mortalitätsrate des



Foto: M. Gullo, Mailand

Igels auf italienischen Straßen liegen aus den neunziger Jahren vor. Der Einfluss der Straßensterblichkeit auf die in Italien weit verstreuten Populationen von *E. concolor* in Karst, in den Voralpen und in den Alpen erscheint danach besonders hoch, weil ihre örtliche Dichte sehr niedrig ist.

Pflege hilfsbedürftiger Igel:

Trotz der Verfügbarkeit verschiedener Publikationen zu diesem Thema gibt es in Italien keine Tradition der Betreuung verletzter, untergewichtiger und verwaister Igel in Menschenhand und deren Dokumentation. Lediglich eine erste Zusammenfassung weniger Fälle und ihrer Behandlung liegt vor.

PERSPEKTIVEN

Das Wissen über den italienischen Igel ist noch sehr spärlich. Forschung fehlt besonders in Bezug auf ökologische Studien, aber auch die Taxonomie und Nomenklatur der in Italien lebenden Igel ist noch sehr lückenhaft. Der widersprüchliche taxonomische Status des sizilianischen Igel ist dabei besonders auffällig. Auch die Einordnung der auf Sar-

dinien lebenden Igel ist noch unsicher, ebenso wie der Nomenklaturstatus des östlichen Igels. Auch die Öko-

logie des Igels in landwirtschaftlichen Ökosystemen ist sicher ein besonders interessantes Forschungsthema. Igel könnten möglicherweise als „ständig verfügbare“ Bio-Indikatoren für die Gesundheit der Umwelt in besiedelten Gebieten dienen.

Die Forschung an Straßenverkehrsofopern bietet die

Möglichkeit, eine Vielzahl biologischer Daten zu sammeln und sollte auch unter dem Aspekt der nötigen Schutzmaßnahmen für den gefährdeten *Erinaceus concolor* in Italien durchgeführt werden. Es gibt relativ viele parasitologische Studien am italienischen *Erinaceus europaeus*, sie fehlen aber gänzlich bei der italienischen Population des *Erinaceus concolor*. Auch hier besteht Untersuchungsbedarf.

Original: Italian hedgehogs. In: Abstract of the 5th International Hedgehog Symposium, 5-6 April 2002, Gemmano, Italien. S. 24-31

Übersetzung aus dem Englischen:

Kathrin Effenberger, Lugau. Bearbeitung für das Igel-Bulletin: Ulli Seewald, Münster.

Literaturangaben können bei der Redaktion erfragt werden.

Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Redaktion:

Monika Neumeier
Ulli Seewald
Lindenhofweg 50,
D-88131 Lindau/B.
Fax 08382/24332 oder
0251/2841895
Tel. 0251/324783 (abends)
E-Mail: redaktion-
igelbulletin@pro-igel.de

Autoren dieses Heftes:

K. Effenberger; A. Hübsch;
D. Lambert; L. Lapini;
M. Neumeier; D.-R. Pietschmann;
H. Philipps; D. Scaravelli;
U. Seewald

Druck:

Printec Offset
D-34123 Kassel

Spendenkonto:

Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Konto 341 39 345

Für EU-Auslandsüberweisungen:
BIC/Swift-Code: WELADED1MST
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45

Geschäftsstelle:

Pro Igel -
Verein für integrierten
Naturschutz Deutschland e.V.
Lilienweg 22
D-24536 Neumünster
Tel. 01805-555-9555
Fax 04321/939479
E-Mail:
geschaeftsstelle@pro-igel.de

Internet:

<http://www.pro-igel.de>

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gezeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

**Redaktionsschluß
für Heft 40/2008:
31.08.2008**

Auflage 7100 Ex.

ISSN 1437-8671

Die „Phantastischen Vier“

Von Dieter-Robert Pietschmann, Weinheim-Sulzbach

Sie wurden in einem Schuhkarton von einer Familie aus dem Ort gebracht - nur wenige Tage alt, vier Igelbabys im August. Empört sprachen die Leute über „die Igel-Rabenmutter, die ihre Kinder einfach im Stich gelassen hat“. Was war passiert? Nach kurzem Fragen stellte sich der Sachverhalt ganz anders dar: In einer Ecke des Garten der Familie hatte eine Igelin in Reisiggestrüpp ein Nest gebaut, in dem sie vier Junge zur Welt brachte. Die Gartenbesitzer mit zwei Kindern waren eigentlich naturverbunden und tierlieb. Der Garten war „naturbelassen“, schon seit Jahren gab es dort zur Freude aller das Tagschlafnest eines Igels. Die Begeisterung konnte aber keine Grenzen, als man, durch leises „Fiepen“ der Babys aufmerksam geworden, des Nachwuchses gewahr wurde. Mehrmals täglich sah man nach, ob auch alles in Ordnung sei... Nicht nur die Kinder, denen man Zurückhaltung gepredigt hatte, nein, auch die Erwachsenen sahen ganz eifrig, „nach dem Rechten“.

Kein Wunder, dass die ständig gestörte Igelmutter am dritten Tag verschwunden war!

„Wir haben es doch nur gut gemeint!“, klagten Erwachsene wie Kinder. Geduldig erklärten wir ihnen, das manchmal Nichtstun besser ist als Eingreifen, und die Igelin, in Ruhe gelassen, ihren Nachwuchs nicht freiwillig verlassen hätte.

Nun mussten die kleinen Igel mit der Hand groß gezogen werden. Ein sachkundiger Helfer übernahm die Babyaufzucht. Wir unterstützten ihn im „Schichtdienst“ am Tage; nachts standen er oder seine Frau alle drei Stunden auf und fütterten.

Alle vier Igelkinder gediehen prächtig; es war eine Freude und wunderbare Erfahrung, die Igelchen wachsen und ihre vorerst kleine Welt entdecken zu sehen. Nach der Geschlechtsbestimmung bekamen sie auch

Namen: Lisa, Susan, Sammy und Benjamin. Die vier Geschwister „unternahmen“ alles zusammen. Wir beobachteten verblüfft, dass der



Foto: M. Hagemann, Bad Schwalbach

„Nestbautrieb“ offensichtlich angeboren ist. Niemand hatte es ihnen gezeigt, aber die Babys sammelten im Auslaufbereich der Box Zeitungsschnipsel, trugen sie in ihr Schlafhaus und verdichteten ihr „Nest“ damit. Alles Neue beschnupperten und bekauten sie, anschließend bespeichelten sie sich unter abenteuerlichen Verrenkungen.

Nach vier Wochen ließen wir sie am frühen Abend zum ersten Mal ein wenig im Garten herumlaufen - und fast wäre uns ein Igelchen ent-

wischt, so interessiert erkundete es die Umgebung Richtung Gartenzaun. Natürlich gab es da eine Fülle neuer Eindrücke: Gräser, Blumen, alles wurde beschnuppert und anscheinend bestaunt. Die Kleinen pirschten durchs Gras - und wollten weiter. Der Drang nach Freiheit war sehr deutlich.

Mit etwas mehr als 200 Gramm Gewicht siedelten wir das Quartett dann ganz ins Freigehege über; einige Quadratmeter Garten standen zur Verfügung, Deckung und Unterschlupf waren vorhanden. Bald beobachteten wir, dass sich Lisa und die restlichen drei nicht mehr nur spielerisch kabbelten, sondern richtig „zankten“. Sie wurden „flügge“, und damit kam die Zeit, sie freizulassen. Zuerst durfte Lisa gehen, die größte, kurz danach setzten wir die restlichen drei am Fundort aus. Abends fütterten wir noch zu, denn der Herbst nahte, und an manchem Abend, wenn wir einen Igel im Garten beobachteten, dachten wir, ob es wohl einer der „Phantastischen Vier“ sei...

Aussägearbeit: Stachelige Tischdekoration

Hier stellen wir wieder einen Bastelvorschlag aus unserer CD „Igel - Heimliche Gefährten der Nacht“ vor:

Für eine ganze Igelfamilie benötigt man ein 2 bis 3 cm dickes Stück weiches Holz, beispielsweise Kiefer oder Fichte in einer Größe von etwa 40 x 40 cm.

Außerdem braucht man Kohlepapier, eine Laubsäge, Sandpapier, einen schwarzen Stift oder etwas Lackfarbe und farblose Holzlasur.

So wird's gemacht:

- Schablonen zeichnen (auf der CD sind diese bereits vorhanden!), scannen, am PC ausdrucken oder in mehreren Größen kopieren
- Umrisse der Igel von der Schablone auf die Holzoberfläche durchpausen
- Igel mit der Laubsäge aussägen
- Stacheln und Nase mit Sandpapier glatt schmirgeln
- Igel Nase und auf beiden Seiten die Augen malen

- Die Igel lasieren
Schon kann die stachelige

Gesellschaft auf dem Tisch spazieren gehen!

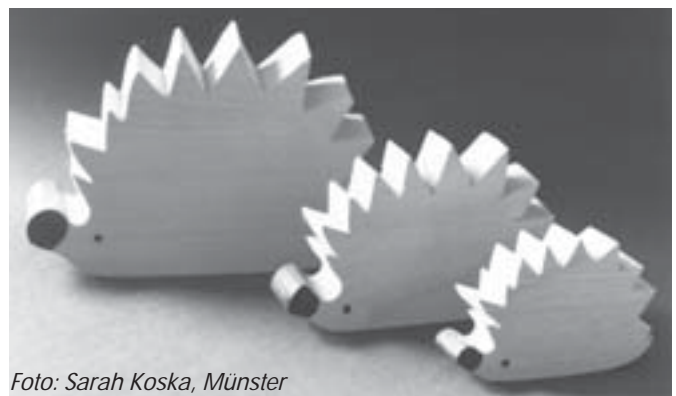


Foto: Sarah Koska, Münster



McDonald's ändert McFlurry-Becherdeckel

Seit Jahren wirken Igel-schützer und Tierfreunde allerorten und in vielen europäischen Ländern beim Fast-Food-Konzern McDonald's auf eine Änderung der McFlurry-Eisbecher hin, nachdem sich diese allzu oft als Igel Falle erwiesen. Immer wieder steckten Igel ihren Kopf in die achtlos weggeworfenen Eisbecher, um sie auszuschlecken. Doch dieser Hang zum Naschen erwies sich schnell als tödliche Falle, denn am nach innen gewölbten Rand der McFlurry-Eisbecher verhakten sich die Igel-Stacheln wie Widerhaken, so dass ein Rückzug aus dem süßen Gefängnis nicht mehr möglich war. Wie viele Igel

den letzten Jahren qualvoll in McFlurry-Bechern starben, weiß niemand. Viele

lichen Streifenfahrten rechtzeitig fanden, konnten vor einem elenden Tod errettet werden; vermutlich war dies aber nur ein kleiner Prozentsatz der betroffenen Igel.

Nachdem es die Tierschützer in der Schweiz und in Großbritannien fertig brachten, McDonald's zur Änderung der Produktverpackung zu bewegen, ist dies endlich auch in Deutschland gelungen. Seit mehr als fünf Jahren appellierten wir und einige andere Organisationen an McDonald's, den McFlurry-Becher zu verändern. Mehrfach berichteten die Medien, es sei endlich

soweit. Auch wir schrieben nach einer Mitteilung aus dem Konzern im Igel-Bulletin

(Ausg. 32/2004) erfreut darüber - doch letzten Endes geschah nichts.

So zweifelten wir an einer neuerlichen Meldung, wonach der Becherdeckel jetzt definitiv geändert worden sei, zumal sich der BUND NRW diesen Erfolg (allein!) zuschrieb.

Das konnte nach fünf Jahren Pro-Igel-Insistierens nicht stimmen. Wir hakten erneut nach: Ein Manager von McDonald's bestätigte uns nun die Änderung des McFlurry-Bechers schriftlich (s. Abb.) - und diesmal glaubwürdig! Die Öffnung im Deckel ist jetzt wesentlich verkleinert, so dass hoffentlich kein Igel mehr versucht, seinen Kopf hineinzustecken und damit zu Schaden oder gar zu Tode kommt - wenn schon gedankenlose Eisschlecker ihren Abfall nicht korrekt entsorgen. U.S.



NEU: Online-Fragebögen zur Igelforschung

Im Rahmen der Möglichkeiten unseres Vereins tragen wir dazu bei, dass durch wissenschaftliche Untersuchungen die Kenntnisse über Igel erweitert werden, und unterstützen Forschungsprojekte, die dem Igelerschutz und der Igelhilfe zugute kommen. Deshalb sammeln wir auch seit langem Daten über unseren einheimischen Igel (*Erinaceus europaeus* Linné 1758).

Unter http://www.pro-igel.de/literatur_forschung/frageboegen.html bieten wir Fragebögen zu den „Wurfzeiten und Wurfgrößen der Igel“ und zu „Albino-Igeln“ an.

Sie können die jeweiligen Druckversionen am Computer ausfüllen und dann ausdrucken, oder Sie drucken das Formular leer aus und tragen die Angaben handschriftlich ein und schicken die Fragebögen per Brief-

post oder per Fax an unsere Geschäftsstelle.



Zusätzlich zu dieser Möglichkeit bieten wir seit Jah-

resbeginn nun auch Online-Fragebögen an. Sie können diese interaktiven Formulare - teils mit Auswahlmenüs, teils mit Feldern für freie Texteingabe - am PC ausfüllen und uns direkt per E-Mail senden.

Für Ihre Mitarbeit danken wir im Voraus und sagen an dieser Stelle auch allen Dankeschön, die uns bisher durch Datenmeldungen unterstützen. U.S.

Das Igel-Bulletin, unser Informationsmaterial und unsere Aktionen kosten Geld.

Bitte, sammeln Sie weiterhin gebrauchte Briefmarken (nicht abgelöst), auch Massenware, und schicken Sie diese an

Regine Weber - Goethestraße 31 - D-61203 Reichelsheim

Briefmarken-Sammlungen sind ebenfalls willkommen!

Der Erlös kommt ohne Abzug Pro Igel e.V. zugute.

Tätigkeitsbericht 2007 von Pro Igel e.V.

Am 27. Januar 2007 führten wir in Münster eine außerordentliche Mitgliederversammlung durch. Nachdem wir die Buchhaltung an das Steuerberatungsunternehmen Clauß & Paal, Münster, übertragen hatten, stand die Neuwahl der Kassenprüfer an; gewählt wurden Anke Kraus und Dieter-Robert Pietschmann (als Vertreter).

Ab März 2007 wechselten wir nach Verlagerung der Geschäftsführung die Bankverbindung von Hannover zur Sparkasse Münsterland-Ost.

Einige unserer Merkblätter der „Kleinen Reihe“ wurden aktualisiert nachgedruckt. Außerdem legten wir das Faltblatt „Pro Igel stellt sich vor“ neu auf. Im Januar erschien die „Igel-Kinderbuch-Bibliographie“, im November wurde ein Igel-Fotokalender 2008 produziert. Zum Jahresende brachten wir zudem einen immerwährenden „Geburtstagskalender“ mit Aquarellen und informativen Texten heraus. Wir erwarben ein weiteres Kontingent an ISBN-Nummern, so dass unsere Publikationen auch über den Buchhandel recherchierbar sind. Jeweils im Mai und November erschien das „Igel-Bulletin“ in einer Auflage von je 7100 Exemplaren. Wissenschaftler und IgelFreunde schrieben für uns Artikel oder unterstützten uns mit Material.

Wir korrigierten Beiträge anderer über Igel und berieten Autoren und Verlage. Insbesondere für die bevorstehende Neuauflage des Kinderbuchs „Stadtilgel Raschelbein“ waren wir intensiv engagiert. Außerdem beteiligten wir uns an einer didaktischen Igel-DVD des FWU. Verlage und Redaktionen von Funk (u.a. ein österreichischer Radio-

sender) und Fernsehen erbatene unser Know-how oder Interviews. Bei einigen Sendern waren wir vor Ort, darunter in Worms beim SWR und bei VOX. Wir kommentierten fehlerhafte Igel-Informationen und wandten uns an die Verursacher. Für Veröffentlichungen einiger Organisationen wurden wir um Rat bzw. Durchsicht gebeten. Verleger von Zeitschriften und Zeitungen druckten Fachartikel, darunter die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, außerdem die veterinärmedizinischen Zeitschriften „Kleintierpraxis“, „Gesunde Tierliebe“, „Deutsches Tierärzteblatt“ etc. Auch Firmenjournale wie „Gefago-Magazin“ brachten Texte von uns, ebenso Zeitschriften von Natur- und Tierschutzverbänden. Der Deutsche Tierschutzbund veröffentlichte einen Artikel über die Lernsoftware „Igel - Heimliche Gefährten der Nacht“ und unseren Beitrag zur Igelhilfe im Herbst in „du und das tier“, nachdem wir seit Juni korporativer Partner des DTB sind.

Zum Thema „Exotische Igel als Heimtiere“ wurden wir immer wieder befragt. Durch Kontakt zu einigen mit Weißbauchigeln befassten Aktiven konnten wir Rat Suchenden sachkundige Ansprechpartner vermitteln.

Auf Veranstaltungen und Kongressen waren wir mehrfach präsent, z.B. mit einem Vortrag in Dingolfing, bei einer Freizeit für Kinder von „aktion tier - menschen für tiere e.V.“ in Rheda-Wiedenbrück, bei der „Animal“ in Stuttgart und auf dem „53. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin“. Wir unterstützten Schulprojekte, eine „Igel-Aktion“ der Lehrlinge eines Autohauses und die

herbstliche Igel-Ausstellung im Umweltamt der Stadt Münster. Unsere Dauerausstellung „Igel-Informations-Zentrum“ im Igelhaus Laatzten war erneut gut besucht. In bewährter Kooperation mit IGSI e.V. konnten wir dort Führungen anbieten. Das Igelhaus war fast das ganze Jahr über an Wochenenden geöffnet, außerdem stundenweise an Werktagen.

Hersteller von Igelhäusern traten mit der Bitte um Begutachtung und Verbesserung ihrer Produkte an uns heran. Ein Produzent bat darum, unsere Bauanleitung für den Handel ausführen zu dürfen. Infolge solcher Kontakte legen die Firmen Hinweise auf Pro Igel e.V. ihren Igelhäusern bei.

Mit zwei Versandaktionen gaben wir aktuelles Material an alle deutschen Tierärztekammern sowie an sämtliche Landestierschutzverbände. Für das „Netzwerk Igelhilfe“ konnten wir neue Engagierte gewinnen.

Unsere Herbst-Presemitteilung erschien unter dem Titel „Igel im Herbst - ein stacheliges Problem?“. Sie wurde an 220 Mantelausgaben deutscher Zeitungen versandt. In Verzeichnissen wie dem „Taschenbuch des Öffentlichen Lebens“ sind wir geführt. Tiermedizinische Internetportale, so Vetion und VetMedic, verweisen auf Pro Igel e.V. Neben der Unterstützung bei Druckwerken halfen wir Verantwortlichen von Internetseiten durch Überarbeitung von Texten (z.B. „Igelstation Hameln“ und „Igel-Insel“), oder gaben eigene Beiträge und Grafiken weiter.

Unsere erweiterte Webseite wurde 2007 insgesamt 425.096-mal besucht und in vielen Kommentaren als sehr hilfreich, umfassend

und benutzerfreundlich bewertet. Unter www.pro-igel.de kann man sich rund um Igel, Igelerschutz und Igelhilfe informieren. Wir stellen das „Igel-Bulletin“ online und bieten auch unsere Merkblätter zum Download an.

Insgesamt verschickten wir 2456 Brief- und Buchsendungen, 126 Päckchen, 98 Pakete, 457 Faxe und 4295 E-Mails. Außerdem führten wir ca. 4000 telefonische Beratungsgespräche. Die Igel-Hotline wurde 4330-mal angerufen, der Faxabruf 378-mal genutzt.

Eine Doktorarbeit über Igelpflege an der TiHo Hannover fördern wir seit 2007 inhaltlich und materiell. Wir unterhielten fruchtbare Kontakte zu Wissenschaftlern in der Wirtschaft und an Universitäten. Eine Untersuchung zur Kryptosporidiose beim Igel führte die Universität Leipzig in Kooperation mit uns durch. Daten zu Wurfzeiten und Wurfgrößen der Igel sowie zu Albino-Igeln sammeln wir weiterhin.

Unsere Arbeit wurde auch im Jahr 2007 durch viele Tierfreunde großzügig mit Spenden unterstützt. Aus dem Verkauf von Briefmarken bekamen wir eine erfreuliche Summe. Neben finanziellen Zuwendungen erhielten wir Ergänzungen für unsere Literatursammlung sowie Bild- und Videomaterial für das Medienarchiv.



Das „Multi-Tierhaus“ - Sozialer Wohnungsbau für Igel & Co.

Von Heike Philipps, Laatzen

Mit atemberaubender Geschwindigkeit werden heutzutage weltweit Lebensräume zerstört und Tier- und Pflanzenarten vernichtet. Vor allem seit Beginn der Industrialisierung vor rund 150 Jahren hat sich das Artensterben in Flora und Fauna immer mehr beschleunigt. Damit ist nicht das natürliche Artensterben z.B. durch Naturkatastrophen oder Krankheiten gemeint.

Allein in Deutschland werden Tag für Tag etwa 100 Hektar Fläche versiegelt und nur unzureichend Ausgleichsmaßnahmen getroffen. Während die Bundesregierung das Ziel ausgegeben hat, den täglichen Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag zu reduzieren, scheint dieses Ziel auf kommunaler Ebene kaum eine Rolle zu spielen. Aber der erste Schritt beginnt vor der eigenen Haustüre: Wenn Stadtplaner, politisch aktive Menschen und Naturschützer sich vermehrt dafür einsetzen würden, auch außerhalb von Schutzgebieten die biologische Vielfalt zu erhalten, wäre das ein Beginn, dem Artensterben entgegenzuwirken.

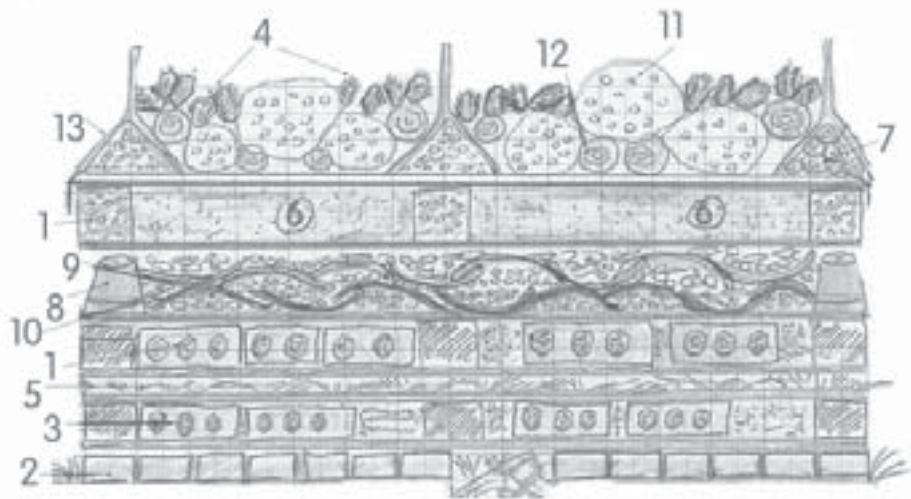
Jeder kann seinen Beitrag leisten! Unternehmen auch Sie als Tierfreund oder Gartenbesitzer etwas! Setzen Sie die aus England stammende einfache wie geniale, außerdem nachhaltige und preiswerte Idee in die Tat um, indem Sie mit einem „Tierhaus“ einer Vielzahl heimischer Gartenbewohner zugleich Unterschlupf und Nahrung zu bieten.

Drei übereinander gestapelte Holzpaletten, zwi-

schen die andere Materialien eingebracht werden, bilden das Grundgerüst des Hauses, das mit ein wenig handwerklichem Geschick an einem Nachmittag errichtet werden kann. Als Fundament dienen die Backsteine, die in drei Reihen nebeneinander gelegt

ste, etwas höhere Geschoss bildet Palette zwei. Hier sind Blumentöpfe die tragenden Elemente. An deren Rändern muss man Öffnungen herausbrechen, damit Tiere in die Hohlräume gelangen. Zwischen den Töpfen finden alte Dachziegel und Steine ihren Platz. Jede Palette

fixiert, das Dach. Hier ist Platz für weitere Wohnungen: Verzierte Firstziegel oder Beetkantensteine sind besonders hübsch und lassen Platz für hohle Äste, angebohrte Hölzer, Wellpapprollen und Tannenzapfen. Das Tierhaus bietet mit seiner abwechslungsreichen Struk-



MATERIAL FÜR DAS „MULTI-TIERHAUS“:

1. Drei Euro-Paletten
2. Backsteine
3. Zwölf Hohlblocksteine
4. Jede Menge Tannenzapfen
5. Stroh oder Holzwolle
6. Birkenreisig ohne Blätter (am besten im zeitigen Frühjahr gesammelt)
7. Bambusstäbe, Holunderzweige, Stockrosenstämme
8. Zehn Ton-Blumentöpfe gleicher Größe
9. Bruchsteine, Firstziegel, Hohlblocksteine und Dachpfannen - alle aus Ton gebrannt
10. Zwanzig Dachpfannen aus Ton gebrannt
11. Stammabschnitte aus Hartholz mit Löchern
12. Wellpappe, Papprollen
13. Sechs Firstziegel

Zeichnung: H. Philipps, Laatzen ©

werden. Wichtig sind voneinander getrennte Hohlräume und Schlupflöcher, die man mit Stroh, trockenem Laub oder Moos füllt. Darauf kommt Palette eins! Darüber wird die erste Etage locker mit Stroh belegt, das näch-

ste hat zwei Ebenen, der Zwischenraum wird jeweils mit Hohlblock-Steinen, dünnem Geäst, Reisig, Stroh oder Holzwolle gefüllt. Aus der dritten und obersten Palette entsteht, mit Teerpappe abgedeckt und an den Seiten

tur aus verschiedenen Materialien Platz für biologische Vielfalt auf kleinstem Raum, hier können Igel, Eidechsen, Blindschleichen, Käfer, Spinnen, Kröten, Hummeln & Co. wohnen!

STROH UND LAUB

Als Füllmaterial für Hohlräume ist Stroh hervorragend geeignet. In den Nischen finden Igel Unterschlupf für den Tagschlaf, zur Jungenaufzucht oder als Winterschlafquartier. Auch kleine Nager, Insekten und Spinnen nisten zwischen oder in den hohlen Halmen. Das Stroh wird durch die Fugen der Palettenbretter gestopft und nur wenig gedrückt, damit die Schichtung locker bleibt. Als Ersatz für Stroh kann man auch Holzwolle nehmen.

BRUCHSTEINE, KIESEL UND DACHPFANNEN

Eidechsen und Bildschleichen fühlen sich zwischen locker geschichteten Steinen wohl. An heißen Tagen finden sie hier Kühle und im Winter Schutz für die Ruhezeit. Auch Insekten schlüpfen in Ritzen und Fugen, und für nachtaktive Tiere ist hier Platz für den Tagschlaf.

ZAPFEN VON TANNEN UND KIEFERN

Mit Tannenzapfen füllt man Löcher in Steinen oder schüttet sie einfach lose auf das Dach des Tierhauses. Insekten dienen die Zwischenräume zwischen den Schuppen als willkommene Unterschlüpf.

HOLZ MIT BOHRLÖCHERN

In abgebrochene Äste und Totholz mit Löchern schlüpfen Insekten und legen ihre Eier ab. Stammabschnitte oder Holzklötze mit 4, 6 oder 8 mm großen Löchern versehen, bilden diese natürlichen Kammern nach. Dafür empfiehlt sich Hartholz (z.B. Buche, Eiche), damit sich durch die Feuchtigkeit nicht

der Durchmesser der Höhlen verringert und die Bewohner im enger werdenden Loch erdrückt werden.

ROLLEN VON WELLPAPPE

Verpackungsmaterial wie Wellpappe und Papprollen findet im Tierhaus eine neue Verwendung: Zusammengerollt und in einer der obern

ren Ebene zwischen Hölzer oder Steine gesteckt, sind sie hervorragende Quartiere für Florfliegen, die im Kampf gegen Blattlaus & Co. helfen.

BAMBUS IM BÜNDEL

Hohle Halme und Äste kann es im Tierhaus gar nicht genug geben. Besonders stabil sind Bambusstäbe in un-

terschiedlicher Dicke. Man kann auch Holunderzweige und abgeblühte Stockrosenstämme verwenden. Alles auf eine Länge gebracht und z.B. in eine Dose gesteckt, passen die Bündel zwischen Steine, Stroh oder einfach oben aufs Dach.

Abb.: Ein Beispiel aus England



Nachruf

Hans Hubert Ubber (1927 - 2007)

Nach langer Krankheit starb im vergangenen Jahr unser Gründungsmitglied und früherer stellvertretender Vorsitzender Hans Hubert Ubber. Er war einer der Ersten, der bundesweit Wissen rund um Igel, Igelschutz und Igelhilfe verbreitete.

Seine engagierte Igelarbeit begann Ubber beim Verein der Rheinisch-Westfälischen Igel Freunde, den er 1986 mit einigen Gleichgesinnten gründete. Von Beginn an blickte

er weit über seine rheinische Heimat hinaus, knüpfte Kontakte zu Igel Freunden in ganz Deutschland und pflegte in vielfältiger Weise fruchtbare Verbindungen zu Politik, Behörden und Verbänden zum Nutzen der Igel. Stets hatte er kurativen und präventiven Igelschutz gleichermaßen vor Augen.

Schon lange vor der Wende unterstützte er Igelschützer in der damaligen DDR, und war als RWI-Vorsitzender maßgeblich an der Förderung des Vereins der

Igelfreunde Sachsen-Anhalt beteiligt, sowie ebenfalls an der Gründung des Vereins Pro Igel Deutschland e.V. im Jahr 1991 in Lindau/B.

Ubber stand der Igelforschung stets offen und interessiert gegenüber, mühte sich um Kooperation mit Wissenschaftlern und Tierärzten, um auch die medizinische Seite der Igelpflege zu optimieren.

Mit zunehmendem Lebensalter zog er sich immer mehr aus der Igelarbeit zurück, entledigte sich seiner

Vereinsämter und beendete unter anderem aus familiären Gründen sowie wegen eigener Krankheit seinen langjährigen Einsatz schließlich ganz.

Seine Verdienste für den deutschen Igelschutz bleiben unvergessen!

*Im Namen des
Vorstands von
Pro Igel e.V.
Ulli Seewald,
1. Vorsitzende*

Kletterkünstlerin mit drei Beinen

von Dora Lambert, Berlin

Hier schildere ich den Fall einer Igelin, die vor einigen Jahren im Herbst mit einem Trümmerbruch des rechten Hinterbeines in die Station gebracht wurde. Die Verletzung war so schwerwiegend, dass das Bein amputiert werden musste. Das Beinchen wurde ganz oben abgetrennt, es blieb kein Stumpf zurück.

Nach dem Winterschlaf blieb das Tier noch bis zum Mai in der Igelstation bzw. im Freigehege. Dann musste ein geeigneter Aussetz-

platz gefunden werden. Ein rundum gesicherter, großer Garten schien zur Sicherheit der behinderten Igelin gut geeignet. Es war dort sicher gestellt, dass sie täglich einen gefüllten Futterteller und frisches Wasser fand. Unterschlüpfe und ein Schlafhäuschen gab es ebenfalls. Doch nach 9 Wochen blieb der Futterteller unangerührt. Die Igelin hatte den Weg in die Freiheit gesucht und gefunden! Der 1 m hohe Maschendrahtzaun konnte sie nicht hindern, vermutlich

hatte sie sich unten durch gegraben oder war gar darüber geklettert?



Foto D. Lambert, Berlin ©

Zehn Wochen später brachte mir eine junge Frau einen Igel, den sie in ihrem Garten aufgenommen hatte, weil er humpelte und sie eine Verletzung vermutete. Der Igel hatte aber keine Wunden: Es war unsere dreibeinige Igelin Humpelliese, die circa 80 m entfernt von dem Grundstück, auf dem sie ausgesetzt wurde, futtersuchend unterwegs gewesen war.

Die Narbe war kaum noch zu sehen, der Narbenbereich behaart und man konnte weder Schürfwunden noch Verletzungen erkennen, die Gegner von Amputationen beim Igel als Folgeerscheinungen eines solchen Eingriffes befürchten.

Ich brachte die Igelin zurück in den Garten, in dem sie humpelnd gefunden wurde, denn unsere dreibe-

nige Kletterkünstlerin hatte die Freiheit gewählt und diese Freiheit sollte sie auch behalten. Natürlich stand in diesem Garten ebenfalls täglich ein gefüllter Futternapf und Wasser für sie bereit.

Im Mai des folgenden Jahres fiel mir in meinem Garten ein Igel auf, der mit etwas watschelndem Gang auf dem Weg zum Futterhaus war. Ich nahm das Tier hoch,

um es genauer zu betrachten. Es war die dreibeinige Igelin, die nun, circa 100 m vom letzten Aussetzplatz entfernt, sich das bereitgestellte Katzenfutter schmecken ließ. Sie brachte nach offensichtlich gut überstandem Winterschlaf immerhin 812 g auf die Waage. Die Amputationsnarbe war nicht mehr zu sehen, auch keine Schürfwunden oder andere Verletzungen erkennbar.

Mehrmals sah ich die Igelin in meinem Garten auf dem Weg zur Futterstelle. Sie nahm zu, konnte zwar nicht ganz so schnell laufen wie die anderen Tiere, aber offensichtlich ging es ihr doch recht gut. Auch den dritten Winter nach der Amputation hat die Igelin bestens überstanden, denn auch im darauf folgenden Frühjahr und Sommer konnte ich das Tier oft in meinem Garten beobachten.

Auswildern - ja oder nein?

Immer wieder werden Igel mit gebrochenen oder verletzten Beinen aufgefunden. Ist eines der Vorderbeine so schwer verletzt oder infiziert, dass es amputiert werden müsste, gehen die Meinungen der Tierärzte und Igelpfleger über den Sinn dieser Maßnahme oft auseinander. Nicht nur, dass sich der Igel sozusagen „ziehend“ fortbewegt, er benötigt seine Vorderbeine auch zum Graben, Scharren, Buddeln nach Nahrungstieren. Es ist schlecht vorstellbar, wie sich ein Igel mit nur einem Vorderbein abstützen, gleichzeitig aber grabende Bewegungen ausführen können sollte. Einen Vorderbein-amputierten Igel kann man daher aller Logik nach nicht mehr auswildern. Vermutlich ist es dann besser, das solchermaßen schwer verletzte Tier gleich einschläfern zu lassen, als es womöglich jahrelang als Pflegefall ohne wirkliche Lebensqualität in Gefangenschaft zu halten.

Anders verhält es sich bei der Amputation eines Hinterbeins. Es gibt mittlerweile zahlreiche Beispiele dafür – eines drucken wir hier ab – dass Hinterbein-amputierte Igel in der Natur zurecht kommen. Sie kann man also – nachdem sie sich möglichst in einem Freigehege an den Zustand der Dreibeinigkeit gewöhnt haben – ohne schlechtes Gewissen wieder aussetzen.

Wichtig bei solchen Amputationen ist, dass möglichst kein Stumpf bleibt, den der Igel zum Abstützen verwenden kann oder der beim Gehen am Boden schleift. Schnell wäre dann nämlich die relativ dünne Haut am Stumpfende aufgescheuert, offene Wunden und unvermeidliche eitrige Infektionen, die unbehandelt meist zum Tod führen, wären die Folge.

Da es kaum Beobachtungen von evtl. sogar freilebenden Vorderbein-amputierten Igel gibt, bitten wir die Leser des Igel-Bulletin, die über solche Tiere berichten können, uns zu schreiben.

M.N.

Igelprojekt am Gymnasium in Zwönitz

Von Kathrin Effenberger, Lugau

Traditionsgemäß liegen vor dem „Tag der offenen Tür“ im Februar in unserer Schule, dem Matthes-Enderlin-Gymnasium in Zwönitz, Sachsen, drei Projekttag. Die Idee zu einem Igelprojekt entstand, als eine Schülerin der Klasse 5c im November im Tiefschnee einen Jungigel aufgriff, den ich in meine private Igelpflegestation aufnahm. Jeden Tag musste ich Fragen der Schüler rund

CD-ROM, aus ausgewählten Heften der Zeitschrift Igel-Bulletin und aus empfehlenswerten Büchern wie „Igel in unserem Garten“ von M. Neumeier. Da unsere Schule über ein gut ausgestattetes Computerkabinett verfügt, konnten die Schüler ihr neu erworbenes Wissen auch mit den Igel-Tests der CD-ROM überprüfen. Zur Präsentation erarbeitete jede Gruppe einen zusam-

des Tages war das Backen von Schoko-Igeln.

Der dritte Tag diente der Fertigstellung der Bastelarbeiten; an so manches Stacheltier wurde letzte Hand angelegt. Des Weiteren mussten wir die Schokoladen- bzw. Marzipan-Igel glasieren und verzieren, denn diese sollten am kommenden „Tag der Offenen Tür“ an die Besucher verkauft werden. Zum guten Schluss stellten die Kinder noch Birnen-Igel her.

Dann bereiteten wir die Präsentation der Sachinformationen für die Gäste vor. Dabei schwebte uns ein Interview mit einem Igel vor. Im Kindertheater wurde ein Igelkostüm ausgeliehen und die Schülerin Eva J. durfte stolz die Rolle des Igels

übernehmen. Die anderen Kinder dachten sich zahlreiche Fragen rund um den Igel aus, die bei den Zuhörern mit weit verbreiteten Irrtümern aufräumen sollten, wie z.B. dem Märchen, dass Igel Fallobst fressen oder dass man Igel Milch hinstellen soll - und warum dies falsch ist.

Am Tag der offenen Tür präsentierten sich dann alle

Schul-Projekte. Meine Projektgruppe führte die Besucher durch den Ausstellungsraum, beantwortete Fragen und trat mit unserem kleinen Programm auf. Die Besucher konnten die ausgestellten Kunstobjekte der Schüler bewerten. Die Siegerin Anne B. erhielt je einen Preis für Malen und Dichten. Ich hatte einen meiner stacheligen Pfleglinge mitgebracht, der nicht mehr krank, aber auch nicht im Winterschlaf war. Viele der Besucher hatten noch nie einen Igel in natura gesehen und wollten ihn anschauen. Nach dem „Interview mit einem Igel“, das die Kinder hervorragend darboten, wurde auch ich mit Fragen bombardiert. Es herrschte reges Interesse an unserem Thema - das Igel-Projekt war ein voller Erfolg. Die im Unterricht teilweise spielerisch erlernten Kenntnisse über den Igel wird jedes Kind sicher in seine Familie hineinragen und so weiter verbreiten.

Den Erlös aus dem Verkauf des Backwerks spendete die Gruppe zu gleichen Teilen an die Igelstation der Igelhilfe Altenburg und an Pro Igel e.V. Und - last not least - soll nun auf dem Schulgelände auch noch eine Igelburg nach Anleitung von Pro Igel gebaut werden!

Foto K. Effenberger, Lugau ©



um den Igel beantworten und so schlug ich vor, dass wir uns einmal etwas näher mit diesem Tier befassen sollten. Die Kinder waren begeistert und wollten am liebsten alles auf einmal machen. Da die CD-ROM „Igel - Heimliche Gefährten der Nacht“ alles bietet, um auch kleineren Kindern den heimischen Stachelritter nahe zu bringen, nahm das Projekt schnell Gestalt an.

Der erste Tag stand ganz im Zeichen der Biologie und des Verhaltens der Igel. In Gruppen beschäftigten sich die Kinder mit der Lebensweise, der Fortpflanzung, mit Gefahren für die Igel und mit dem igelfreundlichen Garten. Dazu nutzten sie die Informationen aus der

menfassenden Text zu ihrem Thema und stellte ihn im Klassenzimmer zusammen mit vielen Bildern, Fotos und anderen Anschauungsmaterialien aus. Ein ganz cleveres Kerlchen konnte sogar das Jacobsonsche Organ richtig erklären!

Am zweiten Tag befassten sich die Schüler mit dem Thema Igel in Kunst und Kultur. Wir studierten zwei Igellieder ein. Eine Igelgeschichte wurde vorgelesen und dann schrieben die Kinder selbst eifrig Geschichten, Verse und Gedichte. Sie malten Igelbilder und fertigten viele verschiedene stachelige Bastelarbeiten: Fensterbilder, Collagen, Tonfiguren, Zapfen-Igel, Mobile oder Igel-Laternen. Der Höhepunkt

Pro Igel e.V. informiert
rund um Igel, Igelschutz und Igelhilfe
im Internet unter

www.pro-igel.de

Bestellen Sie auch unsere
Veröffentlichungen online!

Vorgestellt:

Igelunterschlupf: Schmidts-Garten-Igelkorb

Hier stellen wir unseren Lesern eine neue Konstruktion vor, die als Unterschlupf für Stacheltiere dienen kann und die aufgrund ihres Materials auch optisch in jeden Garten passt.

Der „Igelkorb“ ist eine ganz besondere Behausung! Sicher hat so mancher Leser schon die Idee gehabt, alte Weidenkörbe mit einem Eingang zu versehen und umgestülpt den Igel als Wohnstätte anzubieten. Ein Domizil solcher Art brachte



nun ein Gartenversandhandel auf den Markt. Schmidts-

Garten-Igelhaus bietet aber noch mehr: Dieser Korb hat einen vorgebauten, schlauchförmigen Eingang von etwa 20 cm Länge, der das eigentliche Nest vor Zugluft und Wind schützt.

Der Innendurchmesser der Unterkunft beträgt knapp 40 cm. Als Unterschlupf für stachelige Gäste im Sommer, auch als Wochenstube und Aufzuchtstube, wirkt der Igelkorb ausgesprochen einladend! Am besten füllt man ihn mit Stroh als

Nistmaterial. Dieses Igelhaus kann man wunderbar



unter Buschwerk platzieren und mit Reisig, Grassoden, Laub und Gartenschnitt abdecken. Im späten Frühjahr ist es leicht zu reinigen, in-

dem man es mit heißem Wasser abwäscht oder abspritzt, gründlich trocknen lässt und mit frischem Nistmaterial füllt. Gut bedeckt ist der Unterschlupf auch als Winterschlafnest geeignet. Dazu empfiehlt sich aber eine zusätzliche wetterschützende Abdeckung (Plane oder Dachpappe), damit die Igelburg innen trocken bleibt. Der Igelkorb kostet 19,95 EUR. U.S.

Bezug: Axel Schmidt,
Okerstrasse 10- 10a
38100 Braunschweig
Telefon 0531/12167477
Fax: 0531/2392770
www.schmidts Garten.de/

2 Fotos: schmidts Garten ©

In eigener Sache:

Konten, Kosten und Kopieren

Nachdem wir seit Beginn des Jahres 2008 keinerlei Bankverbindung zur Sparkasse Hannover mehr unterhalten, bitten wir unsere Leser und Freunde noch einmal, sämtliche alten Zahlscheine zu vernichten. Wenn uns jetzt jemand auf die alten Hannoverschen Konten Geld spendet oder Rechnungen dorthin überweist bzw. einzahlt, so schickt die Bank den Betrag kommentarlos an den Auftraggeber zurück. Das Geld kommt somit Pro Igel und damit dem Igelschutz nicht zugute, und eine zweite Überweisung, ob Spende oder Rechnungsbetrag, kostet den Einzah-

ler möglicherweise neue Gebühren. Das muss nicht sein! Bitte verwenden Sie unsere aktuelle Bankverbindung zur

**Sparkasse
Münsterland Ost
BLZ 400 501 50**

und nutzen Sie bitte ausschließlich folgende Kontonummern für Ihre Aufträge:

**Spendenkonto
341 39 345
und/oder**

**Geschäftskonto
(für Rechnungszahlungen)
341 39 329.**

Noch ein Problem treibt uns um: Immer wieder wird uns berichtet, dass Igel-freunde aus unserer Zeit-

schrift oder unseren Druckwerken Kopien herstellen lassen, die sie anderen weitergeben. Das mag in bester



Absicht geschehen, um Igelwissen zu verbreiten. Aber bitte bedenken Sie, dass wir diese Publikationen mit viel Arbeit und Kosten erstellen und dass all unsere Veröffentlichungen ausschließlich

durch Spenden finanziert werden. Die Rechte an allen Texten, die Pro Igel druckt, liegen bei uns und bei den jeweiligen Autoren.

**Ungefragtes
Kopieren ist eine
Verletzung des
geltenden Urheber-
rechts und nicht
gestattet.**

Diverse interessante Beiträge bieten wir auf Anfrage als Sonderdruck an und senden Ihnen diese gern kostenlos zu, auch erlauben wir – nach vorheriger Anfrage! - in Ausnahmefällen die Anfertigung von Kopien. U.S.